

# Insel Verlag

## Leseprobe



Artmann, H. C.

**Übrig blieb ein moosgrüner Apfel**

Gedichte und Prosa

© Insel Verlag

Insel-Bücherei 1493

978-3-458-19493-4









H. C. ARTMANN

*Übrig blieb  
ein moosgrüner Apfel*

Mit einem Nachwort von Clemens J. Setz und  
Illustrationen von Christian Thanhäuser

Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 1493

© Insel Verlag Berlin 2021

*Übrig blieb  
ein moosgrüner Apfel*





## **Fantasmagorische greguerías**

Was der student aus dem paradies sagte:  
Verzeiht mir, frau base, wenn ich eindringe  
in die dukatene mittelmässigkeit eurer vorstellung.

Dies ist der lorbeergarten im abendmond:  
Ein kühler vogel, der das schimmern der bergeichen  
küsst.

Pierrot lunaire et la belle étoile:  
Ein gehenkter dieb pfeift sein nachtlied  
sachte auf behenden knöchelchen.

Nächtliche erwartung:  
Purpurrote beerenfrüchte, die man im dunkeln isst.

Katharina die vornehme alexandrinerin:  
Der mond, auf ein regenbogiges rad geflochten,  
blutet aus einer blauen wunde.

Andersens märchen:  
Der mond in der pappel ist römischer kaiser  
geworden.

Die verschleierte eule der gerechtigkeit:  
Eine silberhelle wunderampel, die tausend jahre  
im diebskasten der tyrannen schläft.

Da meine jüngste schwester von rotem mohn träumte:  
Zu häupten meiner grube singt die warme lerche  
der verwesung.

Wenn man die liebesbriefe vergangener jahre liest:  
Der leichte grüne sommerregen geht barfuss  
vor dem fenster auf und ab.

Jenen die den heldentod unter dem herzen tragen:  
Vergebliche wacht der soldaten in der bitteren  
arznei endloser abenddämmerungen.

Eine kette aus böhmischen granaten:  
Mädchen, die im inneren eines fernen hügels  
bunte glaskrüge zerschellen.

Orpheus oder der liebestod im juli  
dem heissesten monat des jahres:  
Der mond ist ein golden gekleideter fährmann  
geworden, der auf einsamem wacholdernachen  
ans jenseitige ufer übersetzt.

Der fliegende buchhändler:

Eine wahrhaft barocke land- und seekarte

von Hibernien, Neptun dreizackig, der grosse bär

und ein ausgeglühtes sonnengestirn cannibalischer  
als Caliban.

u. s. w

(1950)

ICH KÖNNTE VIELE BÄUME MALEN,  
mit buntem laub träumend überhangen,  
hinter einem blutdunklen zaun ..

mein herbstmatter tag  
wäre aus schönem, blassem chrysopras,  
voll noch,  
aber schon irgendwie verklungen  
über einem vielleicht blaugewordenen wald.

meine wiesen aber, aus reichwuchernder zeitlose,  
blickten still nach einem abend,  
der nie begänne ...

ich pflückte von den rötlichen blättern der buche  
und knüpfte daraus ein helles,  
durchscheinendes band,  
das ich ganz leicht um ein feines,  
schmales knöchelchen winden will!

(1950)



AUS ALTEN WÄLDERN VERRINNT

HERBSTGILBER WEIN

bis in die satten gründe der frühen zeitlosen.  
wolken Schatten fließen wie frauenhände über  
gesichelte felder.

um die reisighaufen und in den haaren der mädchen  
zittert septemberklarer webersommer.

das singen der drossel ist ein ständiges fallen  
von tropfen aus kühlwerdendem feuerlaub.

der mund der sonne ist ein gehauchtes böhmisches  
glas

erklingend beim schlag einer silbernen nadel.  
der mond wird schal hangen wie eine gekochte  
zitrone.

an den rändern der buchen löst sich die erde in  
völliges blau.

(1950)





## ALANECH FIA DII

i mechad me *diaregt* fia dii  
en a blumanschdandal fazauwan  
alanech und grod nua fia dii  
med haud me und hoa me fazauwan  
en a schdandal foi duipm und rosn  
foi draureche astan und nökn  
en suma r en heabst und en winta  
bei dog und bei nocht one z wökn

und ima hed e daun offm  
und ima ded e daun woatn  
auf da belarea oda bein e-wong  
oes wia r a lewentecha goatn  
und nimoos schberad e zua ..

und rinat da *reng* aa r en suma  
so brenat da *mond* ma r auf d nocht  
und schneiwad s en winta r an *schnee*  
so scheinat bei dog me de *sun* au  
mia wuarat des woatn net z fad –

i qenad s sogoa met da zeid –  
und schaurat da bein umschdeign daun zua  
med ana frischaufbliadn freid ..

zwoa kentad e daun ned fon fleg  
und schdingad nua schdüü wisawii  
*owa r a jez bukee wos auf mia waa*  
*waa r umsunzt*  
*und alanech fia dii ...*

(1958)

## ASTAN EN GASLIACHT

i hob astan oschneidn woin  
und hob s foesch augfaungd

i how en goatnzaun iwaseng  
i homa mei gnia aukaud  
i homa de hosn zrissn

i hob mei schea zabrochn  
i hob mei messal faluan  
i hob mei sagal fagessn

fon fuahinei scho  
how e olas foesch augfaungd

nedamoe an schbogod how e mitgnuma  
met den wos e s zaumbuntn hed  
auf a buggee

a woos!

en liachtn fon d gasladean  
schaun en heabst de astan  
ee fü schena r aus  
oes z haus en ana wasn ...

(1958)

EN FRÜJOA DUAD MA  
olawäu mei gnia  
so wee  
mia sizt a wuam  
do drinan  
zwischn baa und fleisch  
dea r is ma r einegräud  
wü nima r ausse gee  
den gfoed s mia scheind  
zu guad en woaman bluad

waun i den wuam  
ned drinad hed en gnia  
i was s genau  
daun woxxad ma  
a rode rosn aus da gniascheim  
wasd  
so aufaung june jule  
de kent i ma  
waun s aufbliad is  
aun s sakl fire schdekn  
und drau riachn

en früjoa duad ma  
olawäu mei oames  
inwalides gnia

soo wee  
dea wuam sizt hamlech drin  
und beist de zoatn rosnwuazzln  
ewech oo  
ea frist ma s zaum!

i bit eich ans  
seizz guad  
und dengzz a bißl noch  
und sogzz ma s heite no  
wo r i an dogta fint  
dea wos den gniawuam  
ausseopariad  
das mia r aa amoe  
so geng aufaung june jule  
de schene rode rosn  
aus da gniascheim  
aussebliad

(1959)